

Didaktisch-methodische Hinweise

Die politische Dimension der Globalisierung wird anhand verschiedener Aspekte, Organisationen und Zusammenschlüsse beleuchtet, was den Schülern insbesondere veranschaulichen soll, dass ein rein nationalstaatliches Handeln im 21. Jahrhundert nicht mehr möglich ist. Darüber hinaus soll der Bereich „Frieden und Sicherheit“ auch über die Themen „Somalia – ein gescheiterter Staat!“, „Die Europäische Union und die Schlüsselfrage in der Flüchtlingspolitik“ und das Arbeitsblatt „Die Deutschen und die sogenannte ‚Flüchtlingskrise‘“ aufgegriffen werden.

Unterrichtseinheit 13:



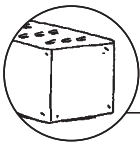
Sachkompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Kommunikationskompetenz, Urteilskompetenz, Deutungskompetenz

Eine erste Annäherung an die politische Dimension der Globalisierung erfolgt über die Beschäftigung mit der Europäischen Union und der Antwort auf die Frage **„Wer gehört zur Europäischen Union?“ (S. 5)**. Hier wird sich weitgehend auf grundlegende Aspekte der Geografie und Zusammensetzung des europäischen Bündnisses beschränkt.

Als Einstieg in die Thematik erarbeiten sich die Schüler anhand einer stummen Karte, welche Länder bereits der EU angehören und welche Beitrittskandidaten es gibt. Eine Sicherung erfolgt im Unterrichtsgespräch, es empfiehlt sich, zuvor einem Schüler eine mit der stummen Karte bedruckte OHP-Folie auszuhändigen. Nachdem er den Arbeitsauftrag erledigt hat, präsentiert er seine Ergebnisse, die dann in der Klasse verglichen werden.

Um die Gestalt der EU noch besser zu erfassen, beschäftigen sich die Schüler in der Folge genauer mit den einzelnen Mitgliedstaaten. Als Leitfaden bietet sich hierfür das Arbeitsblatt **„EU-Mitgliedstaaten im Steckbrief“ (S. 6)** an. Es ist sinnvoll, die 28 Mitgliedstaaten auf die Schüler der Klasse zu verteilen. Ob sich die Schüler hierbei ein Land auswählen dürfen oder eine Verlosung der Länder erfolgt, liegt im Ermessen der Lehrkraft. Nach der Fertigstellung der Steckbriefe können diese im Klassenzimmer aufgehängt werden, auch die Gestaltung einer Wandzeitung ist möglich. Als Präsentationsmodus kann der „Gallery Walk“ gewählt werden, bei dem sich die Schüler – wie in einer Galerie – durch das Klassenzimmer bewegen, um sich über die 28 Länder zu informieren. Besonders effektiv ist die Methode, wenn die Klasse in rotierenden Gruppen durch die Galerie läuft und die jeweiligen Ersteller des Steckbriefs die Spezifika des Staates ihren Mitschülern näherbringen.

Ein aktueller und lebensweltlicher Bezug wird über das Arbeitsblatt **„Die Europäische Union und die Schlüsselfrage in der Flüchtlingspolitik“ (S. 7)** hergestellt. Eine Annäherung an die Thematik ist aufgrund der intensiven Berichterstattung und des gesellschaftlichen Diskurses leicht möglich, so können die Schüler etwa erste Assoziationen zum Schlagwort „Flüchtlingskrise“ äußern oder von ihren Erfahrungen – vielleicht auch Kontakten – mit Flüchtlingen bzw. Flüchtlingsunterkünften berichten. Im Zuge der Erarbeitungsphasen setzen sich die Schüler anhand eines Darstellungstextes mit dem Vorschlag einer gesamteuropäischen Verteilung der Flüchtlinge gemäß eines festgelegten Schlüssels auseinander. Auf dessen Grundlage erarbeiten und erkennen sie die Chancen einer solchen Vorgehensweise, verstehen aber auch, weshalb sich eine konkrete Umsetzung als schwierig erweist (Stand: März 2016). Schließlich reflektieren die Schüler weitere Möglichkeiten zur Lösung der Flüchtlingsproblematik und entwickeln einen kleinen Maßnahmenkatalog. Ein Austausch über die Vorschläge erfolgt entweder im Plenum oder durch die sogenannte Kugellager-Methode. Bei dieser setzen sich die Schüler in Kreisform paarweise gegenüber, indem ein äußerer und ein innerer Kreis gebildet werden. Die beiden Gesprächspartner tauschen sich dann über jeweils eine Maßnahme aus, auf ein akustisches Signal der Lehrkraft rückt dann der Innenkreis zwei Stühle weiter, sodass neue Paarungen entstehen. Der Vorgang wiederholt sich. Grundsätzlich ist zu beachten, dass aktiv zugehört wird, was auch dadurch gewährleistet werden kann, dass die Lehrkraft als Moderator nach jeder Runde einen beliebigen Teilnehmer bitten kann, dem Plenum die Inhalte des Paargesprächs mitzu-



Wer gehört zur Europäischen Union?



Kennzeichnet in der folgenden Karte die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (grün) und anschließend die EU-Beitrittskandidaten (blau). Benennt sie, indem ihr die Autokennzeichen in die Länderumrisse eintragt.

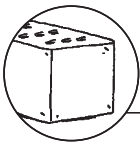


Mitglieder der EU:

Belgien (B), Bulgarien (BG), Dänemark (DK), Deutschland (D), Estland (EST), Finnland (FIN), Frankreich (F), Griechenland (GR), Großbritannien und Nordirland (GB), Irland (IRL), Italien (I), Kroatien (HR), Lettland (LV), Litauen (LT), Luxemburg (L), Malta (M), Niederlande (NL), Österreich (A), Polen (PL), Portugal (P), Rumänien (RO), Schweden (S), Slowakei (SK), Slowenien (SLO), Spanien (E), Tschechische Republik (CZ), Ungarn (H), Zypern (CY)

EU-Beitrittskandidaten:

Albanien (AL), Mazedonien (MK), Montenegro (MNE), Serbien (SRB), Türkei (TR)



Die Europäische Union und die Schlüsselfrage in der Flüchtlingspolitik

Innerhalb der Europäischen Union herrscht Uneinigkeit, wie mit den vielen Menschen, die in den vergangenen Jahren ihre Heimat verlassen haben und auch aktuell verlassen, umgegangen werden soll. Es ist auffällig, dass es einerseits Länder gibt, in die eine hohe Anzahl von Flüchtlingen einreisen und dort leben wollen. Hierzu gehören etwa Deutschland und Schweden. Andererseits ist zu beobachten, dass es Länder gibt, in die nur eine geringe Zahl von Flüchtlingen kommt, was auch mit einer „Politik der Abschottung“ dieser Staaten zusammenhängt.



Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel und die EU-Kommission setzen bei der Lösung der Flüchtlingsproblematik auf einen „gesamteuropäischen Ansatz“. So sollen die Flüchtlinge nach einem fest definierten Schlüssel auf die 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union verteilt werden. Dieser Schlüssel bzw. die Quote, die die Zahl der Flüchtlinge berechnet, die ein Land aufnehmen soll, bestimmt sich zu jeweils 40 % nach dem Bruttoinlandsprodukt und der Bevölkerungszahl. Je 10 % würden demnach auf die dort herrschende Arbeitslosigkeit und die Zahl der bisher bereits aufgenommenen Menschen entfallen. (Stand: März 2016)



1 Erläutert, welche Vorteile ein gesamteuropäischer Verteilungsschlüssel in der Flüchtlingsfrage bietet.



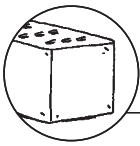
2 Diskutiert, warum sich die Umsetzung dieses Vorschlags als schwierig herausstellt.



3 Erstellt einen Maßnahmenkatalog, in welchem ihr weitere Vorschläge für die Lösung der Flüchtlingsproblematik entwickelt.



4 Die Informationen oben stammen aus dem März 2016. Recherchiert, wie sich die Situation bis zum heutigen Tag entwickelt hat. Ist es zu einer gesamteuropäischen Lösung gekommen?



Garant für den globalen Frieden? – Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen

Der Sicherheitsrat ist das wichtigste Gremium innerhalb der Vereinten Nationen. Er soll die Wahrung des Weltfriedens und internationale Sicherheit garantieren. Er besteht aus fünf ständigen und zehn nichtständigen Mitgliedern, die von der Generalversammlung der Vereinten Nationen für zwei Jahre gewählt werden. Der Sicherheitsrat beschließt und entscheidet darüber, ob eine Bedrohung des Weltfriedens vorliegt. Er verfügt dann über verschiedene Mittel und Möglichkeiten, die von Wirtschaftssanktionen bis zu Waffengewalt reichen, um den Weltfrieden wiederherzustellen. Fällt der Sicherheitsrat einen Beschluss (Resolution), sind die Mitglieder der Vereinten Nationen verpflichtet, diesen umzusetzen.



Findet die fünf ständigen und die aktuellen zehn nichtständigen Mitglieder des Sicherheitsrates heraus. Löst dazu die folgenden Rätsel.

Tip: Die Ziffern stehen für den entsprechenden Buchstaben des Alphabets.

Recherchiert anschließend im Internet, wer aktuell die zehn nichtständigen Mitglieder des Sicherheitsrates sind und notiert eure Lösung.

Die fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates mit Vetorecht:

18 – 21 – 19 – 19 – 12 – 1 – 14 – 4	
3 – 8 – 9 – 14 – 1	
21 – 19 – 1	
6 – 18 – 1 – 14 – 11 – 18 – 5 – 9 – 3 – 8	
7 – 18 – 15 – 19 – 19 – 2 – 18 – 9 – 20 – 1 – 14 – 14 – 9 – 5 – 14	

Die aktuellen zehn nichtständigen Mitglieder des Sicherheitsrates:

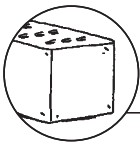
Um **Beschlüsse** fassen zu können, sind mindestens neun der 15 Stimmen erforderlich. Zudem besitzen die fünf ständigen Mitglieder ein Vetorecht. So können sie durch ihren Einspruch Beschlüsse aufschieben oder ganz blockieren.



Überlegt, welche Probleme durch die Zusammensetzung des Sicherheitsrates auftreten können.



Erläutert, weshalb man von einer „Zwei-Klassengesellschaft“ innerhalb des Sicherheitsrates sprechen kann.



Die Schattenseiten der Globalisierung im Griff? – Die Millenniumsziele der Vereinten Nationen (1)

Im Jahr 2000 haben sich alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen auf acht Entwicklungsziele – die Millennium Development Goals, kurz: MDGs – zum Zweck der Friedenserhaltung, der Armutsbekämpfung und des Umweltschutzes geeinigt. Bis zum Jahr 2015 sollten diese Ziele erreicht sein.



Setzt die Begriffe aus dem Wortspeicher in die Lücken ein.

Jungen – Mädchen – Müttern – Malaria (2x) – Gleichstellung – zwei Drittel –
globalen – Slumbewohnern – Nachhaltigkeit – Handels- und Finanzsystem – US-Dollar

MDG 1: Beseitigung der extremen Armut und des Hungers

Die Zahl der Menschen, die von weniger als einem _____ pro Tag leben, soll halbiert werden. Der Anteil der Menschen, die unter Hunger leiden, soll ebenso um die Hälfte gesenkt werden.

MDG 2: Gewährleistung von Grundschulbildung für alle Kinder

Alle _____ und _____ weltweit sollen eine vollständige Grundschulausbildung erhalten.

MDG 3: Förderung der _____ der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frauen

Das Geschlechtergefälle soll in der Grund- und Sekundarschulausbildung bis zum Jahr 2005 und auf allen Bildungsebenen bis 2015 beseitigt werden.

MDG 4: Senkung der Kindersterblichkeit

Die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren soll um _____ gesenkt werden.

MDG 5: Verbesserung der Gesundheit und der Gesundheitsversorgung von _____

Die Müttersterblichkeitsrate soll um drei Viertel gesenkt werden.

MDG 6: Bekämpfung von HIV/AIDS, _____ und anderen schweren Krankheiten

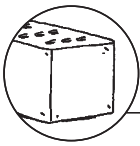
Die Ausbreitung von HIV/AIDS soll zum Stillstand gebracht und allmählich umgekehrt werden. Der Ausbruch von _____ und anderer schwerer Krankheiten soll unterbunden und ihr Auftreten zum Rückzug gezwungen werden.

MDG 7: Sicherung der ökologischen _____

Die Grundsätze nachhaltiger Entwicklung sollen in der nationalen Politik übernommen und umgesetzt werden. Bis 2015 soll die Zahl der Menschen, die keinen Zugang zu gesundem Trinkwasser besitzen, um die Hälfte gesenkt werden. Bis 2020 sollen sich die Lebensbedingungen von ca. 100 Millionen _____ spürbar verbessern.

MDG 8: Aufbau einer _____ Entwicklungspartnerschaft

Ein offenes _____, das auf festen Regeln beruht, vorhersehbar ist und nicht diskriminierend wirkt, soll ausgebaut werden. Dies schließt die Verpflichtung zu guter Regierungsführung mit ein, wobei die Bedürfnisse der am wenigsten entwickelten Länder in besonderem Maße berücksichtigt werden sollen.



Somalia – ein gescheiterter Staat!

Von einem „failed state“ (gescheiterten Staat) wird gesprochen, wenn ein Staat seinen Aufgaben und Pflichten nicht mehr nachkommen kann. Die Ursachen von Staatsversagen und damit auch Staatszerfall sind vielschichtig, wie am Beispiel Somalias zu erkennen ist.

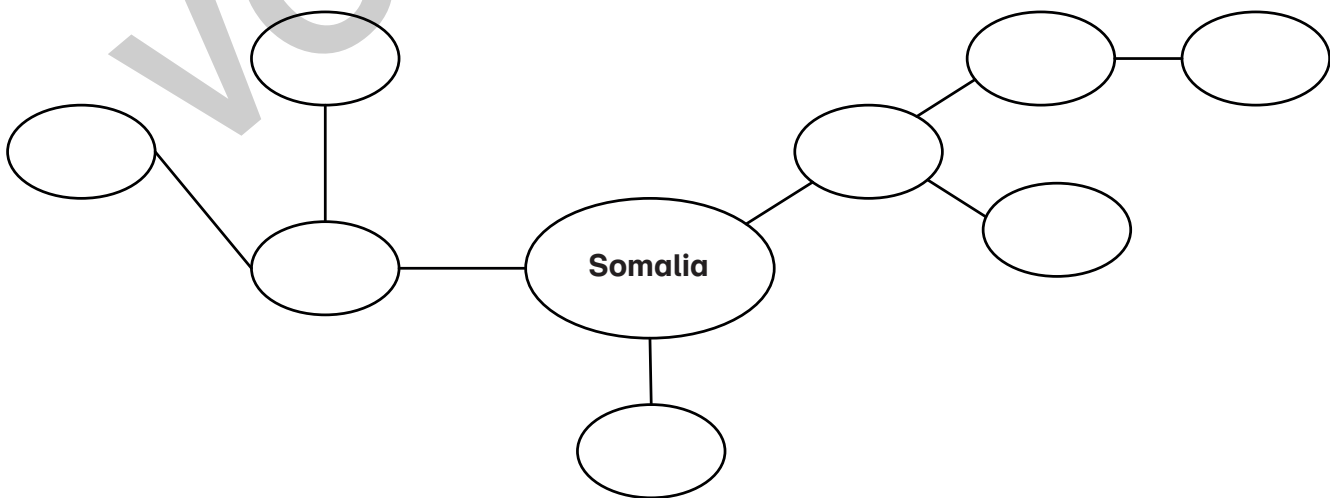
Das heutige Somalia entstand 1960, als die Kolonialgebiete Britisch-Somaliland und Italienisch-Somaliland zusammengeschlossen und unabhängig wurden. Die Somalier gehören fast vollständig dem sunnitischen Islam an. Eine große Rolle für Gesellschaft und Politik spielt das Clansystem, da jeder Somalier einem Stamm (Clan) angehört, die nicht selten untereinander rivalisieren. Die fünf großen Clanfamilien sind: Darod, Dir, Hawiye, Isaaq, Rahanweyn.

Seit dem Jahr 1991 befindet sich das Land im Bürgerkrieg, stabile Regierungen gibt es nicht mehr, was sich freilich negativ auf Infrastruktur und Wirtschaft des Landes auswirkt. Zudem kontrolliert die islamistische Gruppierung al-Shabaab, ein regionaler Ableger der al-Qaida, Südsomalia und überzieht das Land mit Terroranschlägen. Die ohnehin schon mangelhafte Versorgungslage der Menschen verschlechterte sich durch die Ausbeutung der Fischgründe vor der somalischen Küste durch Fangflotten großer Fischereikonzerne noch weiter, wodurch die Piraterie am Horn von Afrika zunahm.

Außerdem kam es 2011 durch lange Dürreperioden zu einer Hungerkrise, die die Flüchtlingsströme weiter anschwellen ließ. Zwar unterhalten die Vereinten Nationen große Flüchtlingslager in Somalia, allerdings ist auch dort die Versorgungssituation miserabel, weil Hilfstransporte immer wieder von Piraten, al-Shabaab oder anderen Milizen überfallen werden.

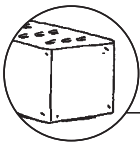


Erstellt einen Cluster zu Ursachen und Folgen von Staatszerfall am Beispiel Somalias und findet passende Oberbegriffe.



Der sogenannte „Failed States Index“ untersucht jährlich Staaten auf ihr Risiko von Staatszerfall. Erkundigt euch im Internet über den aktuellen „Failed States Index“. Wählt dann ein Land davon aus, recherchiert über dieses Land und dessen Prozess hin zum gescheiterten Staat.

Gestaltet ein Plakat zur politischen, wirtschaftliche



Willkommen im Club! – Club Governance (2)



Recherchiert in Partnerarbeit im Internet folgende Informationen zu den beiden Club-Governance-Gruppen. Informiert dann euren Partner über eure Ergebnisse und tragt sie in die Tabellen ein.

BRICS-Staaten	Einwohner (in Mio.)	Fläche (in 1 000 km ²)	Anteil am BIP (weltweit, in Prozent)
Brasilien			
Rusland			
Indien			
China			
Südafrika			
Gesamt			

im Vergleich zu:

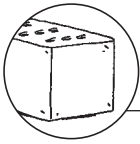
G7-Staaten	Einwohner (in Mio.)	Fläche (in 1 000 km ²)	Anteil am BIP (weltweit, in Prozent)
Deutschland			
Frankreich			
Italien			
Großbritannien			
Japan			
Kanada			
USA			
Gesamt			



Wertet die Tabellen aus und erläutert Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den BRICS- und den G7-Staaten.

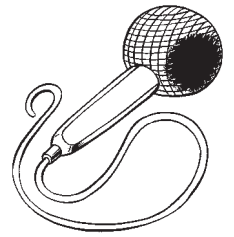


Diskutiert, welche Auswirkungen die Existenz dieser beiden Gruppen auf den Prozess der Globalisierung haben könnte.



Die Deutschen und die sogenannte „Flüchtlingskrise“ (1)

Im Jahr 2015 flüchteten ca. 1,1 Millionen Menschen nach Deutschland – so viele wie noch nie! Doch wie sieht die deutsche Bevölkerung diese Entwicklung? Worin liegen die Chancen, aber auch die möglichen Gefahren des großen Zustroms an Menschen nach Deutschland?



Schüler der 8. Klasse haben dazu fünf Personen interviewt:



Franziska Norden:

Ich bin klar dagegen, dass immer mehr Menschen nach Deutschland kommen. Schließlich haben wir selbst schon genug Probleme in unserem Land. Außerdem kommen viele arme Leute. Entweder werden die dann kriminell, falls sie es nicht schon ohnehin sind, oder sie liegen uns auf der Tasche. Denn eins ist ja wohl klar: Die Flüchtlinge werden uns viel Geld kosten.

Thorsten Müller:

Seit einigen Wochen engagiere ich mich ehrenamtlich und gebe Deutschkurse für Flüchtlinge. Das ist eine Erfahrung, die mich sehr bereichert und berührt. Denn immer wieder erzählen die Menschen mir auch von ihren Erlebnissen im Krieg und den schrecklichen Ereignissen auf der Flucht. Ich bin der festen Meinung, dass es unsere humanitäre Aufgabe ist, den Leuten zu helfen. Darüber hinaus finde ich, dass gerade auch Deutschland eine historische Verantwortung hat. Schließlich haben wir uns in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht gerade mit Ruhm bekleckert.



Karla Hauk:

Ich kenne einige Zuwanderer und finde, dass sie unser Land bunter machen. Außerdem ist eine multikulturelle Gesellschaft doch total interessant. Schließlich können wir von den Sitten, Bräuchen und der Lebenseinstellung von Menschen aus anderen Ländern bzw. Kulturkreisen sicher einiges lernen. Das fängt doch bereits in der Küche an! Vor 60 Jahren war zum Beispiel die Pizza in Deutschland noch weitgehend unbekannt. Erst durch die italienischen Gastarbeiter gelangte die italienische Küche nach Deutschland – und auf die möchte ich heute ganz sicher nicht verzichten. Apropos Gastarbeiter: In den 60er-Jahren gab es in Deutschland das sogenannte „Wirtschaftswunder“, Deutschland blühte nach den schrecklichen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges endlich wieder auf. Ich habe gelesen, dass das ohne die vielen Arbeiter, die zum Beispiel aus der Türkei, Italien, Marokko und Griechenland angeworben wurden und zu uns kamen, gar nicht möglich gewesen wäre.

